universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Anaximenes von Lampsakos

Wendland, Paul

Berlin, 1905

III. Ein altes Stück rhetorischer Technik

urn:nbn:at:at-ubi:2-8999

III.

EIN ALTES STÜCK RHETORISCHER TECHNIK.

Mem. III 6 lässt Xenophon den zur politischen Thätigkeit voreilig sich drängenden und auch durch rednerische Misserfolge nicht zurückgeschreckten Glaukon überführt werden, dass er in keinem Punkte die für den Politiker notwendige Sachkenntniss besitze. Dieser Nachweis der Unkenntniss wird für vier Gebiete geführt: 1. § 4—6 *πρόσοδοι* und *δαπάναι* (*ἀναλώματα*). 2. § 7—9 *πόλεμος*. Der Abschnitt ist mit dem vorhergehenden ungeschickt verbunden durch den Einfall Glaukons, dass, wenn er auch von Einnahmen und Ausgaben der Stadt nichts verstehe, man doch auch durch Krieg die Stadt bereichern könne, abgeschlossen durch Sokrates' Facit § 10: *οὐκοῦν καὶ περὶ πολέμου συμβουλεύειν τήν γε πρώτην ἐπισχήσομεν*. 3. § 10. 11 *περὶ φυλακῆς τῆς χώρας*. 4. § 12. 13 Silberbergwerke, Kornertrag des Landes und Einfuhr.

In auffallender Uebereinstimmung kehrt das gleiche nur um ein Thema vermehrte Schema in der Topik der beratenden Rede, wie sie Aristoteles in kurzen Zügen Rhet. I 4 entwickelt, wieder: *σχεδὸν γὰρ περὶ ὧν βουλεύονται πάντες καὶ περὶ ὧν συμβουλεύουσιν οἱ ἀγορεύοντες τὰ μέγιστα τυγχάνει πέντε τὸν ἀριθμὸν ὄντα· ταῦτα δ' ἐστὶν περί τε πόρων, καὶ πολέμου καὶ εἰρήνης, ἔτι δὲ περὶ φυλακῆς τῆς χώρας, καὶ τῶν εἰσαγομένων καὶ ἐξαγομένων* (vgl. II Oekon. 1345b 24), *καὶ νομοθεσίας*. Nach einer ähnlichen Einführung (*περὶ ἃ̓ν κοινῇ βουλεύονται πάντες*) zählt Anaximenes Cap. 2 sieben Themata, deren Topik er ausführlich entwickelt. Neu hinzugekommen ist 1. *περὶ ἱερῶν*. 2. und 3. *περὶ νόμων* und *περὶ τῆς πολιτικῆς κατασκευῆς* schliessen sich natürlich zu dem letzten von Xenophon übergangenen aristotelischen *τόπος* zusammen und werden auch von Anax. gemeinsam behandelt. Ebenso liesse sich 4. 5. 6 *περὶ συμμαχιῶν καὶ*

συμβολαίων,[1]) *περὶ πολέμου, περὶ εἰρήνης* zu einer Einheit verbinden, wie auch Anax. wenigstens Krieg und Frieden zusammen erörtert.[2]) *περὶ πόρου χρημάτων* kehrt wieder, Einfuhr und Ausfuhr ist von Anaximenes übergangen. Die *φυλακή* ist im Nachtrage S. 102, 14—17 berücksichtigt. Der Nachtrag füllt hier wie an andern früher berührten Stellen Lücken der Techne aus, die wohl der ungeschickten Composition des Anaximenes, nicht dem Excerptor, schuld zu geben sind. Jedenfalls spricht die Thatsache, dass dies Thema, nach der Uebereinstimmung des Xenophon und Aristoteles zu schliessen, der älteren rhetorischen Topik angehört, entschieden für die Echtheit des Anhanges.[3])

Aber auch im Einzelnen berührt sich die Ausführung der Topen bei Xenophon mit den rhetorischen Quellen:

Aristoteles:	Xenophon:
ὥστε περὶ πόρων τὸν μέλλοντα συμβουλεύειν δέοι ἂν τὰς προσόδους τῆς πόλεως εἰδέναι τίνες καὶ πόσαι, ὅπως εἴτε τις παραλείπεται προστεθῇ καὶ εἴ τις ἐλάττων αὐξηθῇ, ἔτι δὲ τὰς δαπάνας	*λέξον δή, ἔφη, ἐκ τίνων νῦν αἱ πρόσοδοι τῇ πόλει καὶ πόσαι τινές εἰσι; δῆλον γάρ, ὅτι ἔσκεψαι, ἵνα, εἰ μέν τινες αὐτῶν ἐνδεῶς ἔχουσιν, ἐκπληρώσῃς, εἰ δὲ παραλείπονται, προσπορίσῃς . . . . τάς*

1) Berührt bei Arist. 1360 a 15.

2) Aehnlich Spengel im Commentar S. 118. Sein Versuch, die Fünfteilung einzuführen, thut unserer Tradition Gewalt an, kann aber für Anax. zutreffen. Die Bedeutung, welche die Erkenntniss, dass die Rhetorik die spätere freilich nur leicht und selten ändernde Bearbeitung eines älteren Originals ist, für die Textkritik hat, hat man sich bisher gar nicht klar gemacht. Der Editor muss an den der Ueberarbeitung verdächtigen Stellen wissen, welchen Text er herstellen will. Wie z. B. im Theognis und in Theophrasts Charakteren wird er den Text der Bearbeitung zu geben, einzelne Versuche, die Aenderungen nachzuweisen und zum Originale vorzudringen, unter dem Texte mitzutheilen haben. Darüber werde ich an anderer Stelle handeln.

3) Aus den sehr werthvollen textkritischen Bemerkungen Fuhrs, Berl. phil. Woch. 1904 Sp. 1596 ff. ersehe ich, dass Fuhr den Nachtrag für ein späteres Excerpt hält. Er weist auf die Discrepanzen in den Gütertafeln S. 14, 11 ff. und 104, 2 hin (vgl. Spengel S. 109). Aber ähnliche Varietäten bietet auch Aristoteles, und die Zusätze des Nachtrages haben ihre Parallelen nicht nur in den Belegen, die Fuhr aus der späteren Rhetorik anführt, sondern auch in den *Διαιρέσεις* bei Diog. Laert. III 80 (s. auch Bonitz' Index, s. *ἐνεξία*), Auctor ad Her. III 3. 10, Cic. De inv. II 159 ff. 177. Dazu bedarf die Benutzung der Rhetorik an Alexander durch Syrian einer besonderen Untersuchung.

τῆς πόλεως ἁπάσας, ὅπως εἴ τις περίεργος ἀφαιρεθῇ καὶ εἴ τις μείζων ἐλάττων γένηται· οὐ γὰρ μόνον πρὸς τὰ ὑπάρχοντα προστιθέντες πλουσιώτεροι γίνονται, ἀλλὰ καὶ ἀφαιροῦντες τῶν δαπανημάτων. Aehnlich II Oek. 1345 b 26. 1346 a 16. 24.

γε δαπάνας τῆς πόλεως ἡμῖν εἰπέ· δῆλον γάρ, ὅτι καὶ τούτων τὰς περιττὰς ἀφαιρεῖν διανοεῖ .... οὐκοῦν, ἔφη, τὸ μὲν πλουσιωτέραν τὴν πόλιν ποιεῖν ἀναβαλούμεθα· πῶς γὰρ οἷόν τε μὴ εἰδότα γε τὰ ἀναλώματα καὶ τὰς προσόδους ἐπιμεληθῆναι τούτων.

Aristoteles deutet dann auf die Parallele mit dem Haushalte, die bei Xenophon breit ausgeführt ist.

Weiter führen beide mit wörtlichen Anklängen aus, dass man zur Beratung über Krieg und Frieden wissen müsse, ob die eigene oder die fremde Macht stärker (κρείττων) sei, damit man je nachdem Krieg oder Frieden beschliesse.[1])

Im Topos περὶ φυλακῆς τῆς χώρας[2]) führen beide aus, dass man über den rechten Ort und die rechte Stärke der Besatzungen Bescheid wissen müsse. Mit gleichem Schematismus wie beim ersten Thema heisst es bei Arist.: ἵν' εἴτ' ἐλάττων ἡ φυλακὴ προστεθῇ καὶ εἴ τις περίεργος ἀφαιρεθῇ und bei Xen. καὶ τὰς μὲν ἐπικαίρους φυλακὰς συμβουλεύσεις μείζονας ποιεῖν, τὰς δὲ περιττὰς ἀφαιρεῖν. Der alberne Vorschlag des Glaukon, alle Posten abzuschaffen, ist nur für die Neigung Xenophons, die Dummheit der Partner des Sokrates auf's Gröbste zu zeichnen, charakteristisch.

Ebenso hat er beim letzten Thema den von ihm in der Schrift Περὶ πόρων ausgeführten Gedanken der besseren Aus-

1) Hier ist Anax. S. 25 ausführlicher. Hinzuzunehmen ist die an Arist. und Xen. anklingende Stelle 70, 5, wo es als bedenklich hingestellt ist, ὅταν τις στρατείαν πρὸς τοὺς μηδὲν ἀδικοῦντας ἢ πρὸς τοὺς κρείττονας συμβουλεύῃ. Auch ich hatte wie Fuhr längst στρατείαν statt ἡσυχίαν geschrieben und halte das für passender als das vage ἔχθραν, das Polak, Woch. 1905 Sp. 109 vorschlägt wegen der Präposition πρός, die aber nicht beispiellos ist. — Zu vergleichen ist auch Arist. 1396 a 8: Wer die Athener über den Krieg berathen will, muss wissen τίς ἡ δύναμις αὐτῶν, πότερον ναυτικὴ ἢ πεζικὴ ἢ ἄμφω, καὶ αὕτη πόση und Xen. § 9 λέξον ἡμῖν τῆς πόλεως τήν τε πεζικὴν (πεζὴν Dind.) καὶ τὴν ναυτικὴν δύναμιν, εἶτα τὴν τῶν ἐναντίων.

2) Ueber diesen amtlichen Ausdruck s. Boeckh, Urkunden über das Seewesen S. 467 und Arist. Ἀθην. πολ. 43, 4.

beutung der Bergwerke aus Eigenem hinzugethan. Dagegen harmonirt er wieder mit Aristoteles in der Forderung, dass man über den Ertrag des Landes und über die Einfuhr, deren es zur Ergänzung bedarf, eine Uebersicht haben müsse.

Niemand wird leugnen, dass die Uebereinstimmung der beiden Autoren in dem Schema der Topik und in seiner Ausführung ein Problem stellt, das eine Lösung erheischt. Wer der Zerstückelungshypothese huldigt und alles, was ihm an den Denkwürdigkeiten des Xenophon nicht gefällt, dem späteren Interpolator in die Schuhe schieben zu dürfen meint, der mag hier Wasser auf seine Mühle leiten und den unglücklichen Enkel Xenophons die Mem. aus Aristoteles verfälschen lassen. Mit solchen Phantasiegebilden glaube ich nicht rechnen zu brauchen. Denn der Weg, auf dem die einzige Lösung des Problems zu finden ist, scheint mir durch die frühere Untersuchung gebahnt zu sein. Wie wir sahen, ist Anaximenes als unselbstständiger Compilator von derselben Tradition abhängig, die auch Aristoteles voraussetzt, sichtet und unter höhere wissenschaftliche Gesichtspunkte ordnet. Wenn wir vorher den Grundsatz verfolgten, dass das Zusammentreffen beider uns die gemeinsame Tradition der älteren Rhetorik erschliesse, so wird die Richtigkeit dieses Grundsatzes hier durch ein äusseres Zeugniss aufs erfreulichste bestätigt. Die ältere Schrift des Xen. bestätigt, was schon S. 60[1] erschlossen wurde, dass die Topik der beratenden Rede ein älteres Inventarstück der Rhetorik war. Denn die Möglichkeit ist völlig ausgeschlossen, dass Aristoteles bei seiner reicheren Ausführung den Xenophon berücksichtigt hätte.[1]) Xenophon wird ja von den zeitgenössischen Koryphäen der Litteratur völlig ignorirt;[2]) er wurde offenbar als litterarischer Dilettant sehr gering eingeschätzt. Die Thatsache, dass Aristoteles öfter mehr mit Anaximenes als mit Xenophon übereinstimmt, widerstrebt auch der Annahme einer Benutzung des Xenophon. Wenn Aristoteles erklärt, er könne hier nur die all-

1) Das nahm Schneider an.

2) Für Aristoteles zeigt es Joel, Der echte und der xenophontische Sokrates I 206 ff. Dass Arist. in der *Ἀθην. πολ.* einmal die Hellenika benutzt (Busolt, Hermes 1898 S. 71 ff.), steht damit nicht in Widerspruch. Die interessanten Berührungen der Politik III 10 mit Mem. I 2, 42 ff. betreffen viel erörterte Fragen. — [Platos] I Alk., der sich mit diesem und andern Capiteln der Mem. mehrfach berührt, ist meines Erachtens von Xen. beeinflusst.

gemeinsten leitenden Gesichtspunkte geben, deren Ausführung einer ganz anderen Wissenschaft vorbehalten sei, wenn er wie widerwillig bemerkt *ὅμως δὲ ὅσα πρὸ ἔργου μέν ἐστι διελεῖν, ἔτι δ' ὑπολείπει σκέψιν τῇ πολιτικῇ ἐπιστήμῃ, εἴπωμεν καὶ νῦν*, so werden wir ihn so verstehen dürfen, dass er auch hier von der Strenge der eigenen Theorie nachlassend den praktischen Bedürfnissen eine Concession macht und wenigstens die allgemeinsten Gesichtspunkte der symbuleutischen Topik im Gegensatz zu der in der Art des Anax. mehr specialisirenden Vulgärrhetorik mittheilt. Aristoteles macht ja dieser Rhetorik die Uebergriffe ins Gebiet der Politik zum Vorwurf.

Und auch Xenophon scheint deutlich genug die Art seiner Quelle zu verrathen. Der junge Mann will *προστατεύειν τῆς πόλεως*, und Sokrates hält ihm zunächst vor, dass er es nicht verstehe, die Stadt reicher zu machen. Demgemäss erwartet man den weiteren Nachweis seiner Unfähigkeit, im Felde zu commandiren, die Garnisonen richtig zu verteilen, das Finanzbudget aufzustellen. Aber statt von dieser praktischen Thätigkeit des Militärs und Verwaltungsbeamten ist vom zweiten Topos an immer nur die Rede von der Behandlung dieser Angelegenheiten in der Volksversammlung, und von § 8—12 kehrt nicht weniger als fünfmal der Ausdruck *συμβουλεύειν* wieder. Auch diese Thatsache spricht dafür, dass die rhetorische Topik des *συμβουλευτικὸν γένος* als Grundlage für die Ausführungen verwerthet ist.

Für die schriftstellerische Art des Xenophon ergeben sich beachtenswerte Consequenzen. Sorgfältige stilistische Untersuchungen haben neuerdings ergeben, dass Xenophons Stil und Sprache von der zeitgenössischen Rhetorik stark beeinflusst ist, dass er die gorgianischen Kunstmittel mit Bewusstsein und Absicht verwendet. In dem Nachweise der Benutzung eines rhetorischen Handbuches erhalten diese Beobachtungen eine Stütze.

Endlich darf das Resultat unserer Untersuchung auch für die Frage nach Werth und Brauchbarkeit der Denkwürdigkeiten als historischer Quelle verwertet werden. Die neueren Untersuchungen, besonders Joels an Anregungen reiches Werk, haben trotz der starken Subjectivität der einzelnen Analysen und der Unsicherheit der Quellenuntersuchungen auf diesem Gebiete doch den Glauben an die Zuverlässigkeit der Denkwürdigkeiten und an die Treue ihres Sokrates-Bildes für immer vernichtet. Der aufs Praktische

gerichtete nüchterne Verstand des Xenophon, der compacter Wahrheiten und fester Dogmen bedarf, ist ebenso wie der Kleitophon des pseudoplatonischen Dialoges unfähig gewesen, Wesen und Ziel der sokratischen Methode zu begreifen. Er hat aus dem Elenktiker und Protreptiker, der den Stachel in der Seele des Unterredners lässt, ihm den unwiderstehlichen Trieb zur Klärung seiner Urtheile, zur eigenen Gedankenarbeit einpflanzt, überwiegend den Moralprediger gemacht, der eine fertige sittliche Doctrin überliefert. Den Zauber der sokratischen Methode hat er verkannt, sich nur für die Ziele, denen sie zustrebte, interessirt. So glaubte er dem Andenken des Sokrates nicht besser dienen zu können, als wenn er ihn zum Verkünder einer gut bürgerlichen Moral machte, die, wie sie der Fassungskraft eines Xenophon entsprach, auch dem Durchschnittsverständniss der breiten Masse verständlich sein musste. Wie er ohne Scheu die prodikeische Paränese und die Topik der epideiktischen Beredsamkeit (III 5, 8 ff.) dem Sokrates in den Mund legt, so lässt er in unserem Falle die Anforderungen, die die Rhetorik an das Wissen des politischen Redners stellte, ihn wiederholen. Und so hat er gewiss in vielen Fällen werthvolle Gedanken und Wahrheiten, die Leben und Erfahrung, Litteratur und Conversation ihm zugeführt hatten, seinem Sokrates in den Mund gelegt.[1]) Aber dabei ist er doch eine so geschlossene und in ihrer Art harmonische Persönlichkeit, dass er allem, auch dem Uebernommenen, den Stempel seines eigenen, philosophisch freilich ganz beschränkten Geistes aufdrückt. Reinliche Quellenscheidungen sind darum in den Mem. schwer durchzuführen. Möglich, dass man auch für die von mir nachgewiesene Benutzung rhetorischer Topik Antisthenes als Durchgangsstadium annehmen wird, wie bereits Joel dies Capitel in die Sphäre des antisthenischen Einflusses gezogen hat. Für wahrscheinlich könnte ich eine solche Annahme nicht halten, aber das Hauptresultat meiner Untersuchung würde durch sie nicht berührt werden.

1) Vgl. die lehrreiche Parallele des Hipparch. und Mem. III 3 (E. Richter, Jahrb. Suppl. XIX S. 109 ff.).